

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugpreis vierteljährlich Mfr. 1.80 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Vätern sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag
Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Wfr., für auswärtige 15 Wfr. Im Reklameteil die Zeile 40 Wfr. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 40 Wfr.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.
Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

64. Jahrgang.

Nr. 60.

Donnerstag, den 15. März

1917.

Volkstüchle.

Infolge der Zunahme der Lebensmittelknappheit ist die Nachfrage nach Volkstücheln derartig gestiegen, daß nur der kleinste Teil der Anfragenden berücksichtigt werden konnte. — Um möglichst vielen die Speisung aus der Volkstüchle zugänglich zu machen, wird der Stadtrat künftig nicht mehr für 6 Tage, sondern nur für 3 Tage Volkstüchlenkarten ausgeben, und zwar für Montag, Mittwoch, Freitag und für Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. — Mehr wie eine Portion für eine Person den Tag, somit 3 Portionen wöchentlich, wird nicht abgegeben.

Eibenstock, den 13. März 1917.

Der Stadtrat.

Verkauf von Büchlingen

Donnerstag, den 15. d. Mts., in den Geschäften Hauschild, Günzel, Zettel, Kehler.
Haushalte mit 1 u. 2 Personen erhalten zusammen 1 Pfund.
" " 3 " 4 " " " 1 1/2 " "
" " 5 " 6 " " " 2 " "
" " 7 u. mehr " " " " 3 " "
Berücksichtigt werden diesmal die Ausweis-Nummern 1279 bis 1729 mit Marke 22 von Blatt 12. Preis 1,70 Mark für das Pfund.
Eibenstock, den 14. März 1917.

Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Helfferich über den U-Bootkrieg.

In der gestrigen Nummer verzeichneten wir eine Meldung aus Paris über die Tätigkeit an der Westfront. Darauf ist deutscherseits folgende Erklärung erfolgt:

(Amtlich.) Berlin, 11. März. Eine amtliche Havasnote kündigt Ereignisse an der Westfront an, die man in Frankreich „mit größtem Vertrauen erwartet“. — Auch wir sehen diesen Ereignissen mit großem Vertrauen entgegen.
Der neueste

Österreichisch-ungarische

Heeresbericht meldet Geschäftstätigkeit von allen Fronten:

Wien, 13. März. Amtlich wird verkündet:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Im Raume südlich und östlich von Bschepan mehrere erfolgreichende Vorstoßunternehmungen. Nördlich der von Plotichow nach Tarnopol führenden Bahn holten unsere Stoßtrupps 3 Offiziere, 320 Mann und 13 Maschinengewehre aus den russischen Gräben. In Wolhynien setzte stärkere Kampftätigkeit ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe auf der Karsthochfläche und im Wippachtal hielten Tag und Nacht an. Auf der Gima di Cestabellia wurde ein schwächerer italienischer Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Landenge zwischen Drida- und Prespa-See schlugen österreichisch-ungarische, deutsche und bulgarische Abteilungen einen französischen Vorstoß zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschall-Lieutenant.
Ereignisse zur See.

Am 12. März vor Tagesanbruch hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Anlagen von Balona angegriffen und Bomben im Gesamtgewicht von 1200 Kilogramm mit stichtlicher Wirkung abgeworfen. Es wurden ausgedehnte Brände beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten eingedrückt.

Flottenkommando.

Weitere Ereignisse: von

See

sind heute nicht zu berichten, dagegen liegen wertvolle Neußerungen vom Staatssekretär Helfferich über den U-Bootkrieg vor:

Berlin, 13. März. Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Helfferich, gewährte kürzlich dem Vertreter des bekannten Budapest-Blattes „Az Est“, Herrn Andreas Adorjan, eine Unterredung, bei der er u. a. Folgendes ausführte: Es war für mich eine Genugtuung, daß Lloyd George öffentlich in fast allen Punkten die Richtigkeit meines Urteils über die Verhältnisse bestätigt, auf die wir unsere Zuversicht beim U-Bootkrieg setzen. Er hat anerkannt, daß es nur ein Mittel gibt, der grimmigsten Gefahr zu entgehen, nämlich, daß England sich mit aller Schleunigkeit von aller Einfuhr unabhängig macht. Lloyd George hofft durch rigorose Einfuhrverbote für alles, was irgend überflüssig ist, sich den Griffen unserer U-Boote zu entziehen. England ist also dazu gekommen, sich selbst zu blockieren, nachdem seine Blockade gegen die Zentralmächte ver-

jagt hat. Alles in allem vermag Lloyd George mit seinen rigorosen Maßnahmen kaum mehr als 1 1/2 Millionen Tonnen für das Jahr zu sparen. Das sind 3 v. H. der Tonnage, die England in Friedenszeit ansetzt. Hiernach können Sie ermessen, auf wie schmaler Grundlage Lloyd Georges Hoffnung beruht, der „grimmigsten Bedrohung“ Englands Herr zu werden. Ich glaube, wir dürfen guten Mutes sein, wenn britische Großsprecher anfangen, so klein zu werden.

Vom Balkan

meldet der bulgarische Generalstab über weitere Vorpostenkämpfe:

Sofia, 13. März. Amtlicher Bericht des Generalstabes vom 12. März. Mazedonische Front: Starke feindliche Abteilungen versuchten nach reger Artillerievorbereitung in dem schmalen Raume zwischen Drida- und Prespa-See vorzugehen. Sie wurden jedoch aufgehalten. Westlich von Prespa-See bis zur Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Im Cerna-Bogen brach eine deutsche Infanterieabteilung in die feindlichen Schützengräben und brachte Gefangene zurück. Auf der übrigen Front spärliches Artilleriefeuer. An der Struma außerdem auch Patrouillengefächte. — Rumänische Front: Bei Jaceca veranzelt: Artilleriegeschüsse. Westlich von Tulcea Postengeplänkel.

Die Türken

haben über die Räumung Bagdads noch keine Meldung gemacht. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Engländer die Besetzung dieser Stadt zu einem großartigen Erfolge ihrer Waffen aufbauen werden, um im Orient und besonders in Indien den Eindruck hervorzurufen, daß die Kapitulation von Kut-el-Amara mit der vorhergegangenen Niederlage bei Mesiphon vollkommen wieder ausgeglichen sei. Jedoch wir dürfen uns auch keineswegs verhehlen, daß die Einnahme dieser Stadt auf die Mohammedaner in Asien nicht ohne Eindruck bleiben wird. Was die Türken dazu veranlaßt, nicht nur Kut-el-Amara, sondern auch die besetzte Stellung bei Mesiphon und schließlich Bagdad selbst aufzugeben, wissen wir heute noch nicht und würden uns auch darüber nicht äußern können, wenn uns die türkischen Absichten bekannt wären. Wir wissen aber, daß die zurückgelassene Besatzung von Kut-el-Amara nicht nach Norden auf Bagdad, sondern nach Westen eingetroffenen Verstärkungen entgegengezogen. Nach der Räumung von Mesiphon war auch die Räumung Bagdads zu erwarten.

Bagdad, die alte Kalifenstadt des Ostens, war schon einmal bedroht, als ihr im November 1915 die Engländer auf 27 Kilometer nahe gekommen waren. Damals hatte die Luftkraft des alten Marschalls v. d. Goltz ihnen den Siegespreis im letzten Augenblick entzogen. Bei Mesiphon schlug er in dreitägiger Schlacht den General Tomashew, der ein Drittel seines Heeres verlor, und schloß ihn bei Kut-el-Amara mit dem Rest ein. Der Entsatzversuch des Generals Ahlmer wurde vereitelt, der Fall von Kut-el-Amara, am 28. April 1916, sollte v. d. Goltz leider nicht mehr erleben. Fast ein Jahr haben die Engländer gebraucht, um nach seinem Tode den Verlust wieder aufzubringen, aber — es ist ihnen gelungen. In planmäßiger Arbeit haben sie erst ganz Ost- und Südpersien in ihre Gewalt gebracht und dann bedeutende Verstärkungen den Tigris aufwärts geschoben.

Das Ziel der Engländer ist klar. Sie suchen gleichzeitig über den Suezkanal in östlicher Richtung vorzubringen und erstreben die Verdrängung dieser ägyptischen Streitkräfte mit der Tigris-Ar-

mee über die syrisch-arabische Wüste. Arabien soll vom türkischen Reich abgeschnürt, der Indische Ozean an seinem Nordwestrande durch britisches Gebiet geschlossen, die Landverbindung zwischen Indien und Ägypten hergestellt werden. Das ist das weitgesteckte Ziel. Was die Türkei zu seiner Durchkreuzung tun kann, wird sich, wie gesagt, erst beurteilen lassen, wenn auch von dieser Seite Berichte über den bisherigen Verlauf des Feldzuges vorliegen.

Der neue Heeresbericht besagt:

Konstantinopel, 12. März. Amtlicher Bericht des Generalstabes vom 12. März. Keine neuen Nachrichten von den beiden Tigrisfronten und von der persischen Front. Es versteht sich trotzdem, daß die dortigen Operationen planmäßig verlaufen. An der Kaukasusfront herrschte am gestrigen Tage auf unserer linken Flügel starke Patrouillentätigkeit. Dann fanden beiderseits Erkundungen statt. Wir schlugen Versuche, die der Feind unter dem Schutze heftigen Artilleriefeuers gegen unsere äußersten linken Flügel unternahm, vollständig ab. Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Ueber den Feldzug in

Ostafrika

hat sich der Burengeneral Smuts neuerlich geäußert: London, 13. März. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten des Reuterschen Bureaus gab General Smuts die Erklärung, daß der Feldzug in Deutschostafrika so ziemlich als beendet angesehen werden kann. Nur die Regenzeit im März und April verzögert noch den vollständigen Abschluß der Operationen, aber nach der Regenzeit werden die Deutschen zur Übergabe oder zum Ausweichen auf portugiesisches Gebiet gezwungen, wobei selbst portugiesische Truppen in Bereitschaft gehalten werden. Alle südafrikanischen Truppenabteilungen haben mit einigen Ausnahmen Deutschostafrika bereits verlassen, sodaß der Feldzug nunmehr durch Eingeborenen-Bataillone zur Beendigung kommen soll. Nach Abschluß der Kampfhandlungen werden diese anderswo Verwendung finden.

Aus Amerika sei schließlich noch Nachstehendes verzeichnet:

Amsterdam, 13. März. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus London: Alle Berichte aus Amerika stimmen darin überein, daß keine verantwortliche Persönlichkeit in den Vereinigten Staaten mehr glaubt, der Krieg könne vermieden werden. Auf persönliches Ersuchen, das der Marineminister Daniels an alle Zeitungen richtete, sollen keine Angaben über die Schritte der Regierung, namentlich die Zeit der Abfahrt der bewaffneten Schiffe, veröffentlicht werden. Die Regierung, so heißt es, verfügt über genügend Geschütz- und Kanonier-, die sofort auf die in den Häfen befindlichen amerikanischen Fahrzeuge gebracht werden sollen. In spätestens sieben Tagen wird das erste dieser Schiffe ausfahren. Den Kapitänen werden verbriefte Orders über ihre Fahrtlinien ausgehändigt werden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Eine Unterredung mit dem Grafen Bernstorff. Bei dem Empfang des Hauptschriftleiters des „Hamburger Fremdenblattes“ von Grafardt in Kopenhagen ließ sich Graf Bernstorff u. a. wie folgt aus: Alle amerikanischen Behauptungen über deutsche Intrigen in Haiti, Kuba, Kolumbien usw. sind Märchen. Ich kann

die zu Anpflanzungen benutzt waren, zwischen denen einzelne Landhäuser lagen.

Lippone war an einem großen Gebäude, dessen Veranden und Laubengänge mit jetzt blutlosen Weinreben umspannt waren, schon vorüber gelaufen, als er plötzlich stehen blieb, sich vor die Stirn schlug, leise aufschrie und wieder umkehrte. Seitlich vortretende mit Grün bewachsene Fels- und Bergänge schützten das Haus gegen den Sturm, gestatteten aber einen Durchblick nach dem Meere, dessen Brausen, wenn auch sehr abgeschwächt, noch manchmal zu hören war.

Die Fenster waren durch Jalousien geschlossen, doch schimmernde durch ihre Spalten Licht. Der Vorhang rechts vorläufig an die große Haustür, die nach einer Weile geöffnet wurde. Ein alter Mann, offenbar ein Diener, groß, grauhaarig, sehr hager und schon gebückt, vielleicht mehr infolge steter Unterwürigkeit, als hohen Alters, sah heraus. Er hielt den Türgriff misstrauisch in der Hand, während er kurz nach Lippones Anliegen fragte.

„Ich hätte etwas mit dem Herrn Baron zu reden, ist er zu Hause, Innocenzo?“ Des Vorhangs Stimme klang sanft und einnehmend, er wünschte den Alten günstig zu stimmen, zweifellos.

Es schien ihm nicht zu gelingen. Innocenzos Blick verlor seinen abweisenden, unzufriedenen Ausdruck nicht: „Und wo sollte unser junger Herr denn noch sein, so spät am Abend!“ antwortete er abschließend. „Die Heiligen seien gepriesen, Baron Eccole verläßt das Haus nicht in der Nacht. Was möchte die gnädige Baronin dazu sagen!“

(Fortsetzung folgt).

Sehn Kriegsgebote fürs deutsche Volk.

1. Deutsches Volk! du sollst jetzt nicht fragen: Was sagt England dazu? oder gar seufzen: das arme Frankreich! sondern du sollst deine ganze Liebe, dein ganzes Vertrauen deinem gefährdeten Vaterlande zuwenden und ihm dienen mit allen deinen Kräften Leibes und der Seele. Dies ist für dich jetzt das erste und vornehmste Gebot.

2. Verstehe recht, was der teure Name Vaterland bedeutet: nicht die Partei, nicht Stand, nicht Familie und Haus, sondern das große Ganze ist's, dem du angehörst mit allem, was du bist und hast. Darum achte dein Vaterland mit ehrfurchtlicher Scheu.

3. Jeder Tag sei dir heilig im Dienste deines Volkes, ob du Wache hältst an tobendbrausender Front, ob du den Pflug fährst oder den Hammer, ob du am Schreibtisch sitzt oder auf Ranzel und Ratheder fährst.

4. Vergiß nicht der Lehren deiner Geschichte und denke der Taten deiner Väter. Wisse aber auch, daß du die Verantwortung trägst für die Zukunft deiner Kinder.

5. Den Haß tue ab von dir, doch wappne dich mit deutschem Zorn. Haß macht blind, gerechter Zorn aber gibt doppelte Kraft.

6. Halte Treue denen, die dir verbunden sind in Not und Tod, in Kampf und Sieg. Gemeinsames Ziel, gemeinsamer Weg, ein Wille und eine Hoffnung, nur so bleiben wir unbezwingbar.

7. Fluch und Schande denen, die mit Wucher- und Hamstereifer sich Laune und Gewinn füllen; Fluch und Schande denen, die dem Vaterlande vorenthalten, was ihm nötig ist in schwerer Zeit.

8. Du sollst nicht törichtem Gerüde und falschen Gerüchten Raum geben, die wie ein schleimendes Gift am Werke unserer Kraft zehren, und sollst nicht weitgetragen lädliche Rachgred und böswillige Verdächtigung; aber wenn du Unrecht siehst, so betämpfe es mit ehrlichem Wort und entschlossener Tat.

9. Retze dem Nachbar nicht das Seine; Begehrlichkeit und Mißgunst machen dich nicht reicher und zerstören dein eigenes Glück.

10. Sei eingebend, mein Volk, dessen, um was du kämpfst. Nicht zur Eroberung jagst du das Schwert, sondern zu verteidigen, was dir heilig und teuer ist. Wenn du dich immer wieder darauf befindest, so wird dir alles zufallen, was dir gebührt.

Gremienliste.

Lebernacht haben im Reichshof: Wilhelm Bachhaus, Diplom-Ingenieur, Leipzig; Hermann Hoff, Rm., Kreis l. B. Paul Martus, Rm., Köln; Paul Winkels, Rm., Bremen; Frau Elise Bonest, Geschäftsinhaberin, Adorf l. B.
Stadt Dresden: Ida Gasko, Leipzig.
Brauerei: Georg Küttler, Karl Wagner, beide Zimmerer und Reinhard Richter, Volter, sämtl. aus Chemnitz.

Wer keine Kriegsanleihe zeichnet, hilft unsern Feinden.

Bermischte Nachrichten.

Deutscher Dauerhunger. Vor 30 Monaten, genau am 31. August 1914, brachte der Pariser „Matin“, der sich bekanntlich des zuverlässigsten Nachrichtenendienstes rühmt, an der Spitze des Blattes einen Artikel, der in zollhohen Buchstaben die Aufschrift trug: „Die Hungersnot beginnt sich in Deutschland empfindlich bemerkbar zu machen. Man sieht in Berlin ersten Ereignissen entgegen.“ In dem also verführerisch aufgemachten Artikel las man dann die folgenden Einzelheiten: „Alle Fabriken sind geschlossen, alle Arbeitsstätten verlassen. Wenn es der Armee nicht gelingt, einen raschen, entscheidenden Sieg zu erringen, muß man sich auf schwere Ausschreitungen gefaßt machen. Schon jetzt sind die Preise der Lebensmittel um mehr als das Doppelte gestiegen. Man kann gar nicht ausdenken, was geschehen wird, wenn sich erst der Hunger zur Geltung bringen wird, was nicht mehr lange auf sich warten lassen kann.“ — So sprach der „Matin“ vor 30 Monaten. Er hat sich aber inzwischen zu seinem Leidwesen überzeugen müssen, daß uns die ausgedehnte Hungertur recht gut bekommen ist.

— Männermarken. Die „Verb. Jtg.“ schreibt: „Brot, Butter, Reis, Fleisch, Seife, Wachs, Fett, Zucker und Ardeppelmarten ham mar, uns fehlt noch“ — meinte unlängst die jungenschlagfertige bessere Hälfte eines an der Front stehenden Feldgrauen. „Und das war?“ — die allgemeine Frage: „Nu Männer, Männer, Mannsen ham mar schu wer weß wie lange net! Männermarken, Marken af de Mannsen wolln mer ham!“

Neueste Nachrichten.

— Stockholm, 14. März. Am Donnerstag früh legten in Petersburg weiter tausende von Arbeitern ihre Arbeit nieder, am Freitag belagerten schon um 7 Uhr große Massen die Bäckereien und Brotfabriken. Als jedoch nach 8 Uhr bekannt wurde, daß der Brotverkauf auch an diesem Tage nicht aufgenommen werden soll, begannen wieder große Krawalle. Berittene Polizei und Gendarmen warfen sich mit blanken Säbeln in die Menge, wobei etwa 20 Personen getötet und 100 verwundet zur Strecke gebracht wurden. Am 12 Uhr versammelten sich die Reichsduma und Präsident Rodzianko hielt eine Ansprache. Die Hungerunruhen in Petersburg und in der Provinz hätten einen solchen Umfang angenommen, daß von direkter Vaterlandsgesahr gesprochen werden kann. Der Sonnabend ließ sich besonders schlimm an. Während bis dahin lediglich Brotläden und Brotfabriken gestürmt wurden, begann am Sonnabend frühmorgens der Sturm auf die anderen Läden, namentlich für Nahrungsmittel. Inzwischen hatte schon Rodzianko im Auftrage von zahlreichen Mitgliedern des progressiven Blocks, des kriegsindustriellen Zentralkomitees und des Semstwo-Verbandes ohne Wissen des Ministerpräsidenten einen Spezialkurier mit einer Eingabe an den Zaren ins Hauptquartier gesandt mit der Forderung, das derzeitige Ministerium zu entlassen und ein neues Kabinett aus Mitgliedern, die das Vertrauen des Volkes genießen, und von der Reichsduma gut geheißenen würden, zu berufen. Widrigenfalls lehne die Volkserrettung jegliche Verantwortung ab.

— Stockholm, 14. März. In Schweden trafen die ersten Krisenden aus Rußland ein, welche die schrecklichen Tage der Unruhen in Petersburg mitgemacht haben. Sie schildern die ständige Steigerung der Erregung der Massen, welche fast als offene Revolution anzusehen sei. Die Ursache seien keinesfalls nur die Teuerungsercheinungen; es handelt sich um politische Krawalle, welche vornehmlich gegen den Krieg gerichtet seien. Die Polizei versuchte die Volkserregung auf

die Brot- und Fleischgeschäfte abzulernen und provozierte selbst Plünderungen von Lebensmittelgeschäften. Uebereinstimmend: Bericht zahlreicher Reisender ergaben folgendes Bild: In der ganzen vergangenen Woche herrschte in der Mehrzahl der Fabriken Streik. Überall fanden geheim Arbeiterversammlungen während der ganzen Woche statt, außerdem wurden allenthalben in der Stadt Lebensmittelgeschäfte geplündert, was die Polizei stillschweigend duldete. Am Donnerstag verließen die Arbeiter die Fabriken und stürmten in dichten Massen unter dem Rufe: Nieder mit dem Zaren! Gebt uns Brot! dem Stadtzentrum zu; jedoch wurden sie von schließenden Polizisten in großer Masse empfangen. Zahlreiche Arbeiter wurden getötet. Das war das Signal des allgemeinen Volksaufmarschs. Bereits in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend flogen Speicher der Patronen-Fabriken auf der Solodato-Strasse in die Luft. Am nächsten Morgen war in der Stadt allgemeiner Aufruhr. Petersburg gleicht nach übereinstimmenden Schilderungen einem Kriegsschauplatz. Das Volk stürmt die Läden und öffentlichen Gebäude. Die Polizei schießt, in den Straßen sind Geschütze aufgestellt.

— Amsterdam, 14. März. Eine aus gut unterrichteter holländischer Quelle stammende hier eingetroffene Meldung besagt: Personen, die jüngst in England waren, haben den Eindruck gewonnen, daß die Stimmung in der englischen Bevölkerung infolge des U-Bootkrieges eine ungeheuer gedrückte sei. Was die Stimmung in Holland selbst anbelangt, muß im Vergleich zu 1914 eine gewaltige Wendung zu Gunsten Deutschlands festgestellt werden. Man versichert, daß Holland, wenn es überhaupt die Neutralität aufgeben sollte, sich keinesfalls an die Seite Englands stellen wird.

— Basel, 14. März. Nach einer Londoner Meldung des „Matin“ ist Bagdad intakt. Die türkische Armee zieht sich, verfolgt von englischer Kavallerie, in Richtung auf Mossul zurück.

— Basel, 14. März. „Havas“ meldet aus Newyork: Der Text der vom Staatsdepartement veröffentlichten Note Wilsons an die bei der amerikanischen Regierung akkreditierten Botschafter und Gesandten betreffend die Bewaffnung der Handelschiffe lautet: In Anbetracht der von Deutschland am 31. Januar gemachten Mitteilung, wonach sämtliche Fahrzeuge der Kriegführenden und Neutralen, die in einer näher umschriebenen Zone angetroffen werden, vernichtet werden sollen, ohne vorhergegangene Untersuchung und ohne daß Maßnahmen für die vorherige Rettung der Passagiere getroffen würden, hat die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen, daß auf sämtlichen in den betreffenden Zonen verkehrenden Schiffen eine bewaffnete Wache eingerichtet werden soll, die das Schiff und das Leben der Reisenden schützen soll. — Man schließt aus dieser Erklärung, daß Artilleristen an die amerikanische Handelsmarine abgegeben und daß diese mit den für die Verteidigung notwendigen Kanonen ausgerüstet werden sollen. Eine weitere „Herald“-Meldung aus Newyork berichtet: Der Entscheidung des Staatsdepartements, daß die Handelschiffe für Angriff und Verteidigung ausgerüstet die Häfen der Vereinigten Staaten verlassen sollen, wird hier große Bedeutung beigemessen. Ueber die Art der Bewaffnung ist noch nichts bekannt.

— Basel, 14. März. „Havas“ zufolge meldet „Herald“ aus Newyork: Gerard wird mit Wilson am Donnerstag eine Unterredung haben. Er wird Ende der Woche mit den Mitgliedern der Senatskommission für Auswärtiges konferieren.

Verlag des Amts- und Anzeigensblattes.



Fernsprecher 110.
Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Alle

Drucksachen

für

Geschäfts-, Bureau- und Privat-Bedarf
in Schwarz- und Buntdruck

liefert in bester Ausführung und zu angemessenen Preisen

die Buchdruckerei von
Emil Hannebohn
Eibenstock.

Kunstseidene Abfälle,

Kunstseide auf Rollen, sowie

Reale Seide im Strang

kauft zu sehr hohen Preisen

H. Diamant, Schwarzenberg,
Weidauerstraße 4.

Fahrgeld wird vergütet.

Lose

der 170. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung der 4. Klasse am 14. u. 15. März 1917,
hält empfohlen

Gustav Emil Tittel.

Lose

à 1 Mark
der 7. Geld-Lotterie
der
Königin Carola-Gedächtnis-
Stiftung
(Ziehung am 23. u. 24. März 1917)
sind zu haben in der
Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Eine Giebelwohnung

zu vermieten Feldstraße 4.
Zwei schöne
Halb-Stagen
sind zu vermieten bei
Louis Schlegel.

Verlustliste Nr. 392

der Königl. Sächs. Armee
ist eingegangen und kann in der
Geschäftsst. d. S. Bl. eingesehen werden.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Gubenstock usw.

Donnerstag, den 15. März 1917, vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

Revolution in Petersburg.

Petersburg, 15. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus 12 Duma-Mitgliedern bestehender **Executiv-Ausschuß** ist im Besitz der Macht. Alle Minister sind ins **Gefängnis** gesetzt. Die **Garnison** der Hauptstadt, 30000 Mann, hat sich mit den **Revolutionären** vereinigt. Am Donnerstag (Mittwoch?), dem 3. Tage der Revolution, war die Ordnung in der Hauptstadt wieder hergestellt. Der Deputierte Engelhardt ist vom Ausschuß zum **Kommandanten** von Petersburg ernannt worden. (B. T. B.)

Druck und Verlag von Emil Hanneböhn in Gubenstock.

f
des
des
des
des
des

und
liche
den
den
gum
und
ist
ist
geh

größ
feld
ner
den
Ein
Ort
ang
emp
ter

Der
Be

jam
größ
Ort
jun
2
48
ma
fe
sch
6
ve
1
da

wiede
E
st
im
6
Bo
Je

schiff
aus
und
Stur
hand
Anto
Geb
Rie
auf